

Mobilität – neue Wege des Verkehrs

Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrer und Radfahrerinnen sollen die Gartenstadt bevölkern, nicht Autos. Dabei sind alle Mobilitätsbedürfnisse der dort lebenden Menschen, einschließlich der Familien und Menschen mit Handicap zu berücksichtigen. Die eco-village hannover Bewegung hat Mobilitätsleitlinien entwickelt, die auch für die Gartenstädte Hahnenburg und Aspelweg maßgeblich sein können.

Fuß-, Radwege und Autos

In einem Quartier, das vom Menschen und vom Garten her gedacht wird, können keine Autos fahren oder stehen. Jeder Stellplatz entspricht potenziellem Wohnraum von 60 Quadratmeter. Gleichzeitig verbrauchen breite Straßen Flächen, die auch für Gärten und Gemeinschaftseinrichtungen benötigt werden. Am Rande des Quartiers sind Stellplätze mit einer Bevorzugung von Car-Sharing-Modellen vorhanden. Es wird ein Stellplatzschlüssel von 0,2 angestrebt.

Die Wege im Quartier sind für den Fuß- und Radverkehr ausgelegt. Es gilt das Gebot der Rücksichtnahme von Fahrrad Fahrenden gegenüber und zu Fuß Gehenden. Feuerwehr- und Krankenwagenzufahrten sind zu allen Gebäuden möglich.

Mobilität als Möglichkeit zur Ortsveränderung ist legitim – Verkehr ist nur Mittel zum Zweck

Mobilitätsbedürfnis

Mobilität ist ein menschliches Grundbedürfnis der Bewohnerinnen und Bewohner, das über innovative durchaus technikbezogene Lösungen befriedigt werden kann. Wesentlich für effiziente Mobilität dürfte die Einrichtung eines digitalen Mobilitätsmanagements sein. Beide Gartenstädte liegen unmittelbar an der »Velo-Route 6«, die die innerstädtische Infrastruktur mit dem Fahrrad erschließt. Ebenso optimal ist die Anbindung beider Quartiere an das Stadtbahnnetz mit der Linie 6 an den Haltestellen Bünteweg/TiHo (Aspelweg) und August-Madsack-Straße (Hahnenburg).

Sozialräumlicher Lieferverkehr

Lieferverkehre aufgrund von Internetbestellungen nehmen einen immer größeren Anteil des Verkehrs in Wohnquartieren ein. Vorgeschlagen werden Logistikstationen am Rand des Quartiers, vorzugsweise durch einen Concierge Service. Innerhalb des Quartiers wird der Individualverkehr über Fahrräder, Lastenräder und Bollerwagen bewältigt.

Zur Stärkung des sozialen Miteinanders bringt sich die Nachbarschaft ihre jeweiligen Lieferungen und Pakete gegenseitig mit nach Hause. Die sich unterstützenden Nachbarinnen und Nachbarn erhalten wechselseitig Mitteilungen über zuzustellende Pakete auf ihr Smartphone.

Barrierefreiheit

Die Gartenstadt ist für Menschen da. Natur und Mensch stehen im Mittelpunkt. Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen muss es möglich sein, sich sicher und bequem im Quartier zu orientieren und zu bewegen.



Detmar Schäfer

LEITLINIEN DER MOBILITÄT

Zum Visionskongress von ecovillage Hannover am 1. Juni 2019 wurde eine Mobilitäts-Leitlinie für ein ecovillage entwickelt, die dort zur Diskussion gestellt wurde.

1

Modal Split

Für jeden Weg das passende Mobilitätsmittel

- 🍏 Rückgrat öffentlicher Nahverkehr: Stadtbahn und Busse haben ausreichende Kapazitäten und sind gut getaktet
- 🍏 Vorfahrt fürs Zweirad: Fahrradfahren wird aufgewertet durch attraktive und sichere Wegebeziehungen mit Anbindung an die Stadt durch Velorouten
- 🍏 Leben auf der Straße: Es werden attraktive Bedingungen für Fußgängerinnen und Fußgänger und spielende Kinder geschaffen
- 🍏 Infrastruktur wie beispielsweise barrierefreie und überdachte Stellflächen mit Stromanschlüssen für Fahrräder, Lastenräder, Bollerwagen, Roller sowie gut erreichbare Verleihstationen und Werkstätten unterstützt diese Ziele

2

Auto und Ecovillage

- 🍏 Kein motorisierter Individualverkehr im Wohnbereich
 - Ausnahmen: für öffentlichen Zwecken (z. B. Feuerwehr)
- 🍏 Gemeinschaftliche Fahrzeuge
 - Auseichend Sharing-Fahrzeuge sind vorhanden
 - Notwendige Zusatzprodukte können entliehen werden (z. B. Kindersitze oder Dachgepäckträger)
- 🍏 Stellflächen für Fahrzeuge am Rand der urbanen Wohnbereiche
 - Ziel: max. 0,2 Stellflächen pro Wohneinheit (Sonderregelung)
 - Weg: Bewohnerinnen und Bewohner verpflichten sich zum Autoverzicht

3

Einsatz moderner Technik und Services

- 🍏 Aus einer Hand: die digitale Mobilitätsplattform gibt Orientierung für alle Mobilitätsbedürfnisse der Bewohner:innen in Echtzeit (z. B. Sharing, ÖPNV)
- 🍏 Logistikstationen (Concierge): Dienstleister geben Waren und Pakete am Rand des Ecovillage ab. Die Mobilitätsplattform ermöglicht nachbarschaftliche Unterstützung beim Transport von der Logistikstation zur Wohnung
- 🍏 Teilen statt besitzen: PKWs, Lastenräder, etc. stehen in ausreichender Zahl fußläufig zur Verfügung
- 🍏 Lademöglichkeiten für alternative Antriebsformen stehen für Fahrräder und die Sharing-Flotte zur Verfügung

4

Wege im Quartier und in der Umgebung

- 🍏 Alle Wege ins und im Ecovillage werden barrierefrei gestaltet
- 🍏 ÖPNV und Sharing-Angebote sind leicht erreichbar
- 🍏 Kurze Wege: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, eine medizinische Grundversorgung, Kulturangebote und eine lebendige Nachbarschaft im Quartier machen viele weite Wege entbehrlich
- 🍏 Für autonome Mobilität gelten die gleichen Regeln wie für den motorisierten Individualverkehr. Es wird ein sozialräumlich helfendes Miteinander angestrebt, das autonome Mobilität entbehrlich macht (z. B.: die Nachbarin oder der Nachbar bringt das Paket von der Logistikstation mit, nicht ein Lieferroboter oder eine Drohne).